

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 RM., durch
Posten in Remberg 1,10 RM., in Rudow,
Hoya, Babelsberg, Kitzsch, Bornum 1,15 RM. und
durch die Post 1,24 RM.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Inserate
kosten die mitgetheilten Zeilen
oder deren Raum 10 Pfg.
Beilagen
erhalten wöchentlich 4 bis 6
Unterhaltungsblatt „Zettelpost“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“
Eingelagerte Nummer des Blattes 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnolds Remberg, Remberder No. 3

Nr. 3

Remberg, Donnerstag den 7. Januar 1909.

11 Jahrg.

Die Mächte und die Vor- gänge in Peking.

Die Nachricht von der Abweisung des Vice-
königs Yuanjichais, die anscheinend ohne
äußere Veranlassung ganz plötzlich erfolgte,
hat überall den ungünstigsten Eindruck gemacht.
Ob er andauernd sein wird, hängt natürlich
davon ab, wie sich die weiteren Maßnahmen
des chinesischen Hofes gestalten werden. Jeden-
falls hat China allen Anlaß, das durch die
plötzliche Ungnade Yuanjichais bei den Mächten
entstandene Mißtrauen in die eigentliche Weiter-
führung der Reformpolitik möglichst zu zer-
streuen. Es befähigt sich, daß die Ansicht
von der Entlassung dieses Staatsmannes im
diplomatischen Korps zu Peking lebhaft Be-
wegung hervorrief und zu einem Meinungs-
auslaß zwischen den Vertretern der fremden
Mächte führte. — An den Beratungen des
diplomatischen Korps in Peking scheinen neben
dem deutschen, englischen und amerikanischen
Gesandten die Vertreter der übrigen Groß-
mächte teilgenommen zu haben. Ueber Yuanjichais
Fällung, die besonders interessant erscheinen
muß, ist noch nichts bekannt geworden. Zu
europäischen Kreisen bedauert man allgemein
lebhafte den Sturz Yuanjichais, da sein Name
und seine Persönlichkeit an der Spitze der Re-
gierung die beste Garantie für eine geordnete
und besonders friedliche Entwicklung Chinas
boten, während sich jetzt der alte Gegensatz
zwischen Wandichais und Cuiwei wieder
verschärfen wird. Die Gründe für seinen
Sturz scheinen besonders in seinem Vertrat
an verstorbenen Kaiser Kwangshih im Jahre 1898
zu liegen. Prinz-Regent Tschun ist natürlich
der intimste Freund seines verstorbenen Vorders
gewesen und hat ihn sehr geliebt. Am dritten
Ort, beim Unterricht in der Weisheitslehre,
haben die beiden längere Unterredungen über politische
Maßnahmen gehabt. In der Entfernung Yuan-
jichais vor Ablauf der hundert Tausendtage
und vor dem chinesischen Neujahr, liegt ein
besonders scharfer Ausdruck der Ungnade.

Auf der chinesischen Botschaft in Berlin
äußert man sich trotz dieses plötzlichen Bescheides
sehr zuversichtlich. Die Handelswelt weiß,
so sagte der Vertreter Chinas in einer Unter-
redung, daß dem Worte eines chinesischen
Kaufmanns unbedingt Vertrauen geschenkt
werden dürfe. Um wieviel mehr mußte diese
zutreffen, wenn es sich um ein faulisches Wort
handelt. Die Erlasse, mit denen der Prinz-
Regent seine Herrschaft angetreten habe, können
doch noch nicht völlig verfallen sein. Es werde
in diesem Staatsakt ausdrücklich auf das be-
gonnene Reformwerk seines kaiserlichen Vorders
und der Kaiserin Witwe mit der Erklärung
hingewiesen, daß dieses Werk fortgeführt werden
solle. Vor allem wird darin auch auf die in
Angriff genommenen Verleumdungen, die dem
Lande in absehbarer Zeit eine Verfassung
geben sollen. Wenn der Prinz-Regent schon
durch seine Alte als Herrscher an das Reform-
werk gebunden ist, so dürfte er auch nach seinen
persönlichen Meinungen das Reformwerk fort-
setzen; denn es dürfte nicht vergessen werden,
daß er der erste Vertreter des chinesischen
Kaiserhauses war, der Europa besuchte und
dort vieles gesehen, das, wie man weiß, nach-
haltig seinen Geist beschäftigt hat. Es darf
auch daran erinnert werden, daß zu seinen
vertrauten Generälen Yingchihang gehört, dieser
aufgeklärteste und modernste aller Chinesen,
der seine Erziehung in Deutschland und Ostere-
land genossen hat, dann viele Jahre in Berlin
als Gesandter tätig gewesen ist und jetzt
wieder hierher zurückkehrt. Es ist auszu-
schließen, daß dieser moderne Mann nicht seinen
kaiserlichen Freund mit reformerischen Ge-
danken und Überzeugungen erfüllt haben sollte.
Nach allem darf behauptet werden, daß es
sich lediglich um einen Personwechsel bei dem
Nichttritt Yuanjichais handelt, der auf den
weiteren inneren Ausbau des Reiches ohne
Einsatz bleiben dürfte. — Man scheint übrigens
im Auslande den Dingen jetzt ebenfalls mit
Ruhe entgegenzusehen; denn alle Votschaffer

haben ihren Regierungen mitgeteilt, daß keine
Gefahr für den Frieden bestehe.

Ans der Heimat und des Reichs.

Mitteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit
willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Remberg den 6. Januar 1909.

Neues Jahr hat nun begonnen.
Vorwärts rollt das Rad der Zeit;
Neue Lebenskräfte schöpfend
Aus dem Born der Ewigkeit.
Verjüngende Naturen neigen
Kraftvoll wieder hin zum Licht;
Ihre Lebenswärme leuchtend,
Wis des Eises Rinde bricht.
Sanfte frohe Harmonien
Binden bald den Festlichkeitsrang.
Auf die ideo Einnadt folgt
Blütenhauch und Sonnenglanz.
Wenn der Sonne gold'ne Strahlen
Froh beschlehen Wald und Flur;
Ach, wie schön ist dann das Leben
In den Götzen der Natur.

Keine Fessel, keine Schranken;
Freiheit wohnt in jedem Raum
Und der Liebe Offenbarung
Klingt uns zu aus jedem Baum.

Lebenserhebung ist alles
Was uns hier entgegenblickt.
Hohes Ziel, das ständig streben
Nach höherer Enthaltung ringt.

Gedenksätze, Lebensregeln,
Lughebender Schöpfungsertrag
Wagen auf und wagen nieder
Wandeln hier die Welt entlang.

J. S. Schade.

* Die Einführung neuer neuwählender
Bürgermeisters Herr Dr. jur. Scheffer fand
am Montag, den 4. Januar, in öffentlicher
Sitzung der Stadtverordneten durch den König-
Landrat Herrn von Bodenhausen statt. Der-
selbe wies in seiner Einführungrede darauf
hin, daß das Amt eines Bürgermeisters auch
in einer kleinen Stadt ein arbeitsreiches und
verantwortungsvolles ist. Es sei schwer, es
allen recht zu machen, aber man darf weder
immer gerade aus, dann würde man schon das
gesteckte Ziel erreichen. Der Herr Landrat
wies ferner darauf hin, daß in der nächsten
Zeit besonders wichtige Fragen zu erledigen
sein werden und verpflichtete den Herrn Bür-
germeister durch Handschlag. Sodann begrüßte
Herr Senator Fr. Kraumurst den Bürger-
meister namens des Magistrats, während Herr
Stadtverordneter-Vorsitzer A. Kolbe denselben
namens der Stadtverordneten und der Bürger-
schaft willkommen hieß. Hierbei ergriff Herr
Bürgermeister Dr. Scheffer das Wort und
sprach seinen Dank für seine Wahl, sowie der
König. Regierung für die erfolgte Befähigung
aus. Auf ein bestimmtes Programm könne
er sich allerdings noch nicht festlegen, da er
mit den Verhältnissen noch zu wenig bekannt
sei, doch wird es sein erstes Bestreben sein,
das Wohl der ihm anvertrauten Stadt zu
fördern, wozu er sich die Mitarbeit der tüch-
tigen Bürgerchaften erbitte. Möge es dem
Herrn Bürgermeister gelingen, Remberg einer
glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

* Es ist warmer geworden. Die strenge
Kälte scheint, zumindest vorübergehend, von
mildem Wetter abgelöst zu werden. Die
Ursache der Erwärmung ist die Annäherung
einer tiefen atlantischen Depression, deren
Minimum schon Donnerstag über Island lag,
und inzwischen in östlicher Richtung fortge-
schritten ist. Da das nördliche Tiefgebiet,
das seit dem Neujahrstage vielfach Schneefälle
in Deutschland verursacht, schon beinahe vor-
übergezogen ist, so ist von ihm der Eintritt
völligen Zartweites kaum zu erwarten. Dazu
ist die Abkühlung in Mitteleuropa zu intensi-
ver gewesen. Es scheinen vom Atlantischen Ozean
aber weitere Wirbel heranzuziehen, die mit

ihren milden Seewinden aus südwestlicher
Richtung die Wiedererwärmung vollenden dürften
Dessau, 4. Jan. (Sternbild verpasst?)
Endlich scheint es mit einem Schmelzer,
gelungen zu sein, den seit Jahresfrist gelühten
gefrähten Raumböcker Sternbild zu ver-
haften. Die Götthener Polizei hatte die Nach-
richt schon vor längerer Zeit erhalten, daß der
Verbrecher identisch sei mit einem Schmelzer,
der auf dem Gutschofe zu Dornbach bei Galbe
verhaftet worden sei. Der Verbrecher mußte Wind
bekommen haben, denn am letzten Freitag wurde
er Schmelzer Kaufmann plötzlich fruchtig.
Wohin er sich gewandt, war nicht bekannt, doch
warum alle Polizeibehörden der Umgebung von
Götthener und Herbst mobil gemacht worden.
Götthener nun glückte es dem Götthener Ober-
polizeikommissar, der die Spur des Verbrechens
verfolgt hatte, diesen im Dorfe Rützdorf un-
weit der Stadt Herbst zu verhaften. Natürlich
legnet der Gefangene, doch sind alle bekannten
Merkmale des Verbrechens auch bei dem Ver-
hafteten vorhanden, so daß man wohl nicht
fehl geht in der Annahme, daß Sternbild
nun endlich verhaftet worden ist. Der Ver-
brecher ist bereits nach Breslau überführt
worden, von wo er hiedersichtlich verfolgt wird.
Auf seine Ergreifung sind beinahe 1000 Mk.
Belohnung ausgelegt worden.

Deitlich. Ein recht bedauerlicher Unglücks-
fall ereignete sich am Silvesterabend in der
Familie des Marktbesizers Schumann. Frau
S. wußte, daß 11 Uhr 11 Minuten 11 Sekunden
haben und hatte eben einen Topf kochenden
Wassers dazu vom Herd auf den Boden ge-
stellt, als die in der Nähe spielende kleine
Isolberte und rückwärts in das kochende
Wasser fiel. Die Verletzungen in das kochende
Wasser habe erlitten, waren so schwer, daß es
denkelbar am Sonnabend früh erlag.

Halle. [Freche Schwindlerin.] Am Sil-
vester hat ein junges Mädchen, anscheinend
ein Dienstmädchen, in ein hiesiges Delikatessen-
geschäft und bestellte für ihre Herrschaft eine
Anzahl Flaschen Wein und Punch. Nach
einer Zeit kam sie wieder, erinnerte nochmals
an pünktliche Lieferung des Bestellten und
ließ sich für die Herrschaft fallen Aufschüttel
in Werte von etwa zehn Mark gleich mitgeben.
Da das Mädchen sicher antrat, zeigte man
keinen Argwohn, gab das Verlangte und —
war der Geppelte. Eine Nachfrage bei der
betreffenden Herrschaft machte dem Geschäft-
mann klar, daß er auf den übrigens schon oft
betriebenen Schwindel hineingefallen war. Das
gleiche Mädchen, ebenfalls mit Erfolg, ist an
dem Tage nochmals von demselben Mädchen
bei einem hiesigen Fleischermeister ausgeführt
worden. Anscheinend war die Betrügerin mit
den Verhältnissen genau vertraut, mindestens
hatte sie Kenntnis, daß die betreffende Her-
schaft in den betreffenden Geschäften zu kaufen
pflegt.

Jena. [Um zwei Pfennige!] In einer Zu-
stellung der Großherzoglichen Steuererhebung
in Jena heißt es: „Mit Bezug auf § 6 des
Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in Ver-
mögenssachen vom 8. Dezember 1899 werden
Es angefordert, 2 Pfg. Grundsteuer für 2,4
Wertfuß, deren Entrichtung an die Groß-
herzogliche Steuererhebung in Jena innerhalb
der gesetzlichen Frist nicht erfolgt ist, unter
Anlage des Bescheides, binnen 14 Tagen
an uns zu entrichten, widrigenfalls zur
Zwangsbefreiung geschritten werden wird.
Die Entziehung durch die Post ist portofrei
und beschleunigt zu bewirken.“

Jena. [Merkwürdige Ursache einer Jugend-
gehung.] Am Silvesterabend entgleiten,
kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Götthener
Weiche bei der noch in Burgauer Flur gelegenen
Wache vier Wagen eines von Jena herkom-
menden Güterzuges. Es gelang, das Ver-
sehrungsgemäss nach einiger Zeit zu beilegen.
Die Ursache der Entgleisung war — eine Kuh,
die aus einem fächlichen Güterwagen sprang,
unter die Räder kam und geschleift wurde.
Das Tier mußte getötet werden.

Güntherode. [Helmetbahn.] Sonntag

nachmittag fand hier eine Zusammenkunft der
Inerzert in Großhedeischen gewählten Herren
statt, welche zur Berechnung der Rentabilität
der projektierten Helmetbahn an der Hand
von Fragebogen in den einzelnen interessierten
Gemeinden das erforderliche Material sammeln
sollten. Der Erfolg war, daß das Komitee
ermächtigt wurde, bei den nachgehenden Be-
scheiden die nötigen Schritte zur Bewirkung
des Projektes zu tun.

Themar. [Erdlich veranlagt.] Beim Ab-
bruch eines Hagedeubehäuses zerbrach beim
Weg eines Hagedeubehäuses das Seil und der
Schnitzstein durchdrang das Dach eines
Nebengebäudes, in dem der Zimmermann
Wöhner aus Hagenfeld beschäftigt war.
Wöhner erlitt einen Schädel- und Beinbruch
und war auf der Stelle tot.

Altterburg. [Schwerer Unfall.] Vor der
Stadt ereignete sich am 30. Dezember ein
ergreifendes Unglück, indem der die Schmollin
Gasse hinausfahrende und aus Schmollin
gebürtige, Kohlenhändler Gerte auf der Straße
ausrutschte und unter seinen Kohlenwagen
geriet. Die über ihn hinweggehenden Räder
zertrümmerten ihm Oberkörper und Beine,
und dabei wurden ihm auch andere innere
Teile zerrieben, sodaß der Verunglückte ins
Landeskrankenhaus gebracht werden mußte, wo
er seinen Verletzungen bald erlag.

Görlitz. Ein trecher Diebstahl ist in der
Silvesternacht hier verübt worden. Der Land-
wirt D. D. erwarde zwischen 2 und 3 Uhr
früh im Hofe an seinem Schweinestalle ge-
wandert, daß man bei ihm eingedrungen war.
Hiebete sich sofort nachdrücklich an und gewahrte
auch noch den Dieb, der die Flucht ergriff.
Trotz eifriger Verfolgung entkam der Spürhunde
leider unversehrt. Er war mit großer Dürftig-
keit zu Werke gegangen. Nachdem er sich durch
ein Fenster Eingang verschafft hatte, entnahm
er der Hofe des schlafenden D. die Schüssel,
begab sich dann in ein anderes Zimmer und
stahl aus einem Schrank eine dort aufbewahrte
Summe von 1100 Mk. Der Täter muß mit
den Verhältnissen und der Dürftigkeit genau
vertraut gewesen sein.

Weimar. [Freder Verzug.] Auf dem
hiesigen Bahnhofs verlor eine oblige Dame
ein Stetelaugenglas mit Rubin im Werte von
240 Mk. Eine andere Dame gab das Fund-
objekt einem Eisenbahnkassierer aus Erfurt.
Dieser kündigte es einer dritten Dame aus,
die sich alsbald als Verführerin meldete.
Dies geschah aber in betrieblischer Weise,
denn die rechtmäßige Eigentümerin wartet
noch immer auf Erlangung des Wertobjektes.

Chemnitz, 4. Januar. Von einem Mißge-
schick wurde die hiesige Filiale der Ribbeck-
brauerei betroffen. Als gefahren früh das Stall-
personal den Stall betrat, lagen vier harte
Pferde, die einen Wert von mehreren tausend
Mark haben, verendet am Boden. Die Pferde
sind jedenfalls, da in der Nacht zum Sonntag
der Stall geheizt worden ist, erstickt.

Nordhausen. [Ein frecher Streich.] Ein
Mann von außerhalb war mit einer Wagen-
ladung Hosen nach Nordhausen gekommen.
In der Straße vor dem Wagon der Nord-
häuser Altensauerer hielt der Wagon, und
als sich der Mann auf einige Zeit entfernen
mußte, hat er einen zufällig des Weges
kommenden Mann, auf den Wagon acht zu
gehen, damit die Hosen nicht wegfliegen. Als
man aus dem Hause der Brauerei Rente
kamen, hat der freundlich Aufpaßer diesen die
Holen zum Preise von 2 Mark pro Stück
zum Kauf an; glücklicherweise wurde dem
schönen „Wächter“ das laubere Geschick bald
gelegt. Man hatte die Polizei telephonisch
herbeigerufen, die den Verurtheilten festnahm
und nach Nummer Sicher brachte.

Afischerleben. Eine Raucherprüfung ist
am letzten Sonnabend abend in ihrer Schlaf-
tammer das etwa 20 jährige Dienstmädchen
Emma Philipp aus Pansfelde, im Restaurant
„Gambirushalle“ in Dienst, zum Dofe ge-
fallen. Das Mädchen hatte einen Kopfherd
in ihrer Schlafkammer etwas reichlich mit
(Fortsetzung auf der vierten Seite).

Das Erdbeben in Süditalien.

Mit jedem Tage kommen aus Süditalien Nachrichten von neuen Erdbeben, und die Berichte über die entsetzliche Katastrophe der Weinachtswoche lassen immer heftiger erkennen, welche Verheerungen die Wut der Elemente angerichtet, welche ungeheuren Menschenopfer es gekostet hat. Das italienische Königreich hat das Erdbebengebiet wieder verlassen und ein Besucher erzählt von dem Aufsehen folgendes: Der König ist im tiefsten, inneren Bergen demagie über das fürchterliche Unglück. Als er nach seiner ersten Landung an Bord der „Regina Elena“ zurückkehrte, sagte er in dem Augenblicke, als er die Kunde von dem Erdbeben erhielt: „Dieses Unglück ist nie wieder zu machen, wegen der ungeheuren Menschenopfer und wegen des Unteranges unerleichter künstlerischer und historischer Schätze, die man um allen Reichthum der Welt nicht wieder schaffen kann. Angenehm dieser Katastrophe ist die menschliche Kraft zu bewahren.“

Verständlich hat der König energisch auf Entsendung von mehreren Schiffen, Soldaten, Artillerie und Mehlamenten geordnet. Und wie gerne hätte er gewollt, daß alle seine Befehle in kürzester Zeit ausgeführt würden. Aber Wunder sind nicht möglich. Wahre Soldaten haben nicht ohne großen Seelenkampf mit der Arbeit und den Gefahren in der ersten Gefahr in dem furchtbaren Verheerungsgebiet gearbeitet. Die Worte, die der König an die Richter, haben ihre Kraft auf äusserer angebracht. Am zweiten Tage hat der König persönlich die Leitung des Rettungsdienstes übernommen, aber trotzdem konnte nicht so, wie es möglich. Scharen von Vermundeten, Wunden, Verletzten drängen sich um die Kränke und die Verwundet der Verletzten und Schiffsbildeten, und der Ansturm war so heftig, daß die Ordnung nur ein frommer Wunsch blieb. Der König hat die

Verständlich des Standortes,

das mit großer Strenge in vielen Orten zur Ausführung kam, vollständig gestillt. Der anfänglich gemachte Vorschlag, Messina zusammenzuschließen, wurde sofort in dem Rat von Generalen und Ministern abgewiesen.

Neue heftige Erdbeben,

die unter den verzweifeltsten Anstrengungen der Bevölkerung wiederum Schrecken verursacht haben, werden aus zahlreichen Gebieten des Katastrophengebietes gemeldet. In Messina ersehnten sich neue Erdbeben, darunter ein sehr heftiges. Auch in den umliegenden Gegenden wurden neu zum Teil sehr heftige Erdbeben verzeichnet. Ferner wurde Calatone von einem starken Erdbeben heimgesucht. Der Sturm der Seebewohner führte ein und zerstörte unter dem Schutze und seinen Sohn. Viele andere Gebäude wurden beschädigt.

Die italienische Kammer wird sich in einigen Tagen mit einem von der Regierung vorgelegten Notia andages beschließen. Der Finanzminister gab in einer Unterredung dazu folgende Erklärung: „Von einer Anleihe lehnen wir vollständig ab, beantragen hingegen eine

Steuerhöhung

für die Dauer von zwei Jahren. Und zwar soll diese Erhöhung 5 Prozent bei der Steuer auf Fabrikzeugnisse, bei der Steuer auf bewegliches Vermögen und bei der Grundsteuer, und 6 Prozent bei der Registre- und Stempelsteuer betragen. Wir haben berechnet, daß diese Erhöhung in zwei Jahren 50 Mill. Euro einbringen wird. Außerdem wird noch eine Fabriksteuer von 5 Centimes erhoben werden, wobei aber betont werden muß, daß alle diese Maßregeln nur für die Dauer von zwei Jahren sind.“

„Erdbebensteuer“

in Kraft treten sollen. Aus dem Staatsschatz sollen überdies zur sofortigen Verfügung 30 Millionen Lira entnommen werden.

Nemesis.

32) Kriminalroman von G. G. G. G.

Während des Gestrichs aufstrebenden Mafers, dann war alles wieder still wie vorher.

Dieser ganze Vorgang hatte kaum eine Minute gedauert.

Leonard betastete den Hut des Ermordeten, er fühlte in dem Seitenfuss des Hutes eine Briefschale eingeklebt, der Streich war gelungen.

Im Stillen freudig, daß alles nach seiner Berechnung gegangen war, eilte der Räuber, den Hut seines Opfers unter den Rock geklopft, nach Hause.

Wie sich er das Futter auf und säufte die Kanthosen. Es waren wirklich hundertzwanzig Scheine zu je tausend Mark.

Leonard rümpelte die Nase, er war ein gemachter Mann. Einen Augenblick trat die Verlockung an ihn heran, mit der ganzen Summe in der Tasche das nächste Morgen nach Amerika zu entfliehen: die dazu nötigen Legitimationspapiere beschaff er als Hausknecht des Barons von Götter, und Leonard hätte ihn nicht verlangen lassen können, denn er hätte ihn nicht verlassen. Das Frau von Bettini über ihn tompraktische Geschäftnisse machen würde. Diese beiden wußten ihrer eigenen Sicherheit wegen schweigen.

„Der Leonard bemerkte diesen Gedanken sehr bald wieder, er wollte Robert nicht betrügen. Es beschloß sich ihm die Erklärung, daß die Briefschubben, deren Lein eine unauffällige Reihe von Verbrechen gewesen, gegenüber der Wirt

Wie entsetzlich das Unglück ist, zeigt ein Brief aus die Totenliste Messina.

Ungelommen sind das ganze 88. Regiment mit Ausnahme eines Soldaten Franco, fast das ganze 22. Regiment, das 89. Regiment bis auf fünf Unteroffiziere, alle Carabinieri, alle Zollwächter, alles Personal der Dampfboote, alle Seminare, alle städtischen Beamten und alle Gemeinbediente. Es gibt keine Familie, die nicht ganz oder zum Teil zum Tode gekommen ist. Der Kaiser Friedrich ging mit seinen Händen seinen Sohn aus. Viele Leute sind trübsinnig geworden.

Der Papst und die Katastrophe.

Der Papst hat bereits große Geldsummen nach Messina geschickt und auch in Rom ein Hospital errichten lassen. Dies wird vorwiegend den Papst veranlassen, das Gebiet des Katastas auf kurze Zeit zu verlassen. Der Papst behauert es schmerzlich, sich aus politischen Gründen nicht selbst nach Messina begeben zu können, er wird es sich aber keinesfalls nehmen lassen, die in Messina unterzeichneten Briefe fertig zu machen. Interessant ist nun der Umstand, daß das Papst, obwohl zum Katolik gehörend, von diesem durch eine heilige Straße getrennt ist, die der Papst überschreiten will, er wird also italienisches Gebiet betreten, wodurch er seine freiwillige Gelangenschaft bricht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hörte im königlichen Schloß zu Berlin im Vortrag des Professors Engel über die Vorurteilsschuldhaftigkeit. Professor Engel ist langjähriger Mitarbeiter des Grafen Zepelin.

* Königlich berichtigte der Daily Mail, der König Eduard habe die Absicht, einen Besuch in Berlin zu machen, aufzugeben. Diese Nachricht wird jetzt durch eine Bekanntmachung des Reichsstatthalter des Königs, Lord Knollys, widerlegt. Danach ist die Erklärung des Königs, daß der König die Absicht eines Besuchs in Berlin aufgegeben habe, erfinden.

* Die dem Bundesrat nachträglich zugehende Ergänzung zum Straßengesetz läßt den allgemeinen Teil des Gesetzes unberührt und beschränkt sich auf Vorschriften über einzelne Straftaten, insbesondere über solche, die einen sozialpolitischen Charakter haben. Von diesen Gesichtspunkten aus soll für gewisse Gesetzesverletzungen, bei denen nach dem Recht ausschließlich Gefängnisstrafe verhängt werden kann, die aber wie leichter Hausfriedensbruch, Anreizbruch häufig sehr leichter sind, ein geändertes Verhängnis durch wahlweise Zulassung von Geldstrafen ermöglicht werden. Desgleichen soll eine mildere Behandlung der Verurteilten gegenüber der gegenwärtigen zugelassen werden, namentlich dann, wenn die Tat aus Not begangen ist.

* Die Justizreform in Bayern macht wichtige Fortschritte. Durch Verfügung des Justizministers sollen zunächst 50 Frauen an den bayerischen Tagesgerichtshöfen zur Verteilung von Angelegenheiten zugelassen werden.

Frankreich.

* Der deutsche Botschafter in Paris hatte dem ehemaligen Präsidenten der Französischen Republik Loubet die Geburtstagsgewünsche Kaiser Wilhelms übermittelt. Nach dem Beispiel des deutschen Botschafters stellten alle Diplomaten Wünsche ab. Der ehemalige Staatschef war hoch erfreut über den Sympathiebeweis des Kaisers Wilhelm und des kaiserlichen Waisens.

* Aus den Senatswahlen ging die Mehrheit der Regierung um mehrere Sitze gestärkt hervor. Das Ministerium in Clemenceau, eines der erfolgreichsten in Frankreich während der letzten 40 Jahre, hat also einen neuen Sieg errungen.

England.

* Die englische Blätter melden, wie Edgü Ebdard am 22. oder 23. Februar England verlassen, um eine Mittelmeerfahrt zu unternehmen, die ihn nachsichtlich nach Konstantinopel führen werde. Der König würde sich bedauern, dem Sultan seine Genehmigung über die in der Türkei eingeführten Reformen und die Konstitution auszusprechen. Auch gehebe er dem Sultan ein Geschenk in Form eines englischen Heißperdes zu machen.

Russland.

* Die Landesverteidigungskommission der Duma hat dem Marineministerium für den Bau von Kreuzern für das Jahr 1909 gebilligt drei Millionen Rubel einstimmig abgelehnt.

Balkanstaaten.

* Der deutsche Botschafter Herr Marschall v. Bieberstein hat im Namen seiner Regierung in Konstantinopel die Erklärung abgegeben, daß die Türkei bei der geplanten Erhöhung der Einfuhrzölle und der Einführung bestimmter Monopole fest auf die wirtschaftliche und freundschaftliche Unterstützung der deutschen Regierung bestehen könne. Die gesamte europäische und türkische Presse in Konstantinopel hebt die Bedeutung dieses Schrittes hervor.

* Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel hat dem türkischen Minister des Äußeren erneut Vorstellungen wegen der türkischen Waren veranlassender Zwischenfälle erhoben und darauf hingewiesen, daß bei weiteren Wiederholungen solcher Vorgänge ernste Folgen heraufbeschworen werden könnten.

* Die neue Steuerborlage der bulgarischen Regierung hat im ganzen Lande große Aufregung verursacht. In allen größeren Städten finden Kundgebungen gegen die Regierung statt. Ministerpräsident Malinow erklärte einer vor der Sobranie verammelten Menge, die im Steuerjahr hat, daß er ihnen nicht helfen könne, im Gegenteil, der Staat werde in nicht weiter ferne neue anderthalb Millionen Franz brauchen und für den Dienst der neuen Anleihe weitere Steuern auferlegen müssen. — Diese Mißstimmung herrscht auch unter den Offizieren wegen der vom Kriegsminister angeordneten Entlassung der Stützregimenten. Einem Hundert Offiziere ist um Verlegung in den Ruhestand nachgesucht worden.

Afrika.

* Der Mullah hat in englischen Somaliland wieder einige den Engländern befreundete Stämme angegriffen. Die gegen ihn geplante Expedition soll daher schnellstens ins Werk gesetzt werden.

Asien.

* Der um das chinesische Reformprogramm der Erneuerung der Armee, ist durch den Prinz-Regenten seines Amtes entbunden und das Amt überträgt worden. Die Nachricht von seiner Entsetzung hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt.

Die neue Regierung in China.

Der Prinz-Regent Jihun in China hat in den wenigen Wochen, da er die Zügel der Regierung in der Hand hält, schon verschiedene Male gezeigt, daß er seines Amtes mit Ernst und Strenge waltete will. Sein Regierungsprogramm, das den Geist der Erneuerung amelt, hat alle Welt überrascht. Ihn aber kommt eine Nachricht aus Peking, die noch verblüffender ist. Jüanhschih, nach Jüan-Hung-Tschang der größte chinesische Staatsmann, der Erneuerer der Armee,

ist plötzlich aller seiner Ämter entsetzt und in seine Heimat, fern von Peking, verbannt worden. Es heißt, die Amtsübertragung sei aus Gesundheitsrücksichten geschehen. Niemand aber glaubt daran, daß der Mann, auf den die Welt bei Fortführung und Vollendung des chinesischen Reformens so große Hoffnungen gesetzt hat, Reformen jetzt seinen Posten freiwillig verlassen sollte, wo seine Kraft noch am stärksten ist. Außerdem aber hört man in China nicht nur, sondern auch in Europa die bange Frage: Warum wurde er verbannt? Jüanhschih wird durch Planung ersetzt werden, der nach dem Kräfte größter Tugend und Güte des chinesischen Ministerium übernommen hat. Alle Reformen läßt nach Jüanhschih der Befehliger Hofamt erlegen, die sich aus richtiger Politik zusammenstellen, denen der Nachfolger Jüan-Hung-Tschang stets ein Wort im Auge gewesen ist. Denn er war ihnen durch seinen Einfluß auf das von ihm energig geführte Bildungs- und Geistesleben von großem Nutzen gewesen. Jüanhschih wird, das auch die maßgebenden Gründe sind, das den Prinz-Regenten bestimmt haben, sich von diesem vielgeliebten Politiker zu trennen.

Eine Persönlichkeit, die die Verhältnisse am Peking Hofe ziemlich genau kennt, hat dem Befehliger Hofamt über den Tod Jüan-Hung-Tschangs über die plötzliche Amtsübertragung geschrieben: „Wer den Schicksal zu diesem politischen Ereignis suchen will, muß sich der Wege erinnern, die der Prinz-Regent kirchlich gehalten hat. Als den Hauptpunkt seines Regierungsprogramms hatte er dabei die Gestaltung der Finanzen im Auge gefaßt. Für eine solche Aufgabe aber ist kein Jüanhschih, sondern Planung der geeignete Mann. Dem ganzen Reich der Mitte gilt er als ein Finanzgenie. Und dieser Art ist begründet. Er hat bald nach dem unglücklichen Kräfte mit Japan das Finanzministerium übernommen und in die Geldverhältnisse Chinas so rasch Ordnung gebracht, daß das Reich über die Mittel der Regierung seinen Verpflichtungen nachzukommen vermochte. Seit etwa drei Jahren stellt Planung an der Spitze des Ämterbüros stehen. Er ist durchaus tolerant. Den Vorwürfen der Zeit hat aber auch er sich nicht verschließen können, und so ist er Reformen nicht abgewandt, er hat auch ein reformfreundliches Reich bezeichnet werden darf. Das moderne China besitzt in ihm jedenfalls keinen überzeugten Anhänger. Wenn also bei dem Geis, mit dem der Prinz-Regent die Reorganisation und Geltendmachung des chinesischen Selbstwehns betreiben haben will, der Gedanke nahelegt, daß das Jüanhschih diesen Schritt nicht hätte machen dürfen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch andere Beweggründe mitgespielt haben. Jüanhschih war stets der Vertreter der Kaiserin in Regent und ist niemals der Mann des vertriebenen Kaisers gewesen. Im Gegenteil: Man hätte nicht gut mit ihm gehen können, aber er hatte seine Macht, ihn zu verlieren. So hat der Prinz-Regent sich nicht die Zustimmung des Kaiserin zu dem Princes Bruders gefügt, als Jüanhschih fortsetzte. Von welchem Standpunkte aus man dieses Ereignis aber auch betrachten mag — eins fällt dabei nicht vergehen werden: Jüanhschih galt als die mächtigste Stütze des Thrones, und es wurde vielfach so dargestellt, als brauche er, auf seine Zuspätkommen, nur zu wanken, um selbst den Thron zu verlassen. Und jetzt sehen wir, wie ein Jüanhschih des Regenten ihn von allen Ämtern entsetzt und ihn nach seiner kleinen Heimatstadt in der Provinz Sonan verbannt. Daraus ist zu erkennen, daß Prinz Jihun die Zügel der Regierung mit fester Hand führt und daß das Kaiserthum nichts zu befürchten hat.“ Wie ernst man aber in der ganzen Welt diesen Schritt des Prinz-Regenten auch außerhalb der Welt, seit die Meldung aus Peking, nach der der englische, deutsche und amerikanische Gesandte in der englischen Gesandtschaft zu einer mehrstündigen Besprechung zusammenkamen, um die veränderte Lage zu beraten, ist, das ist aus dem Umstande, daß Jüanhschih's Entlassung ein Verbrechen in der chinesischen Politik ist.

Leonard kehrte mit großer Selbstzufriedenheit nach Hause zurück. Er hatte Ebia vollkommen eingehend untersucht und wurde, daß er von ihm niemals eine ihn belästigende Anrede zu fürchten hatte. Ebia's eigener Bedarf gebot ihm, aus seiner Nähe zu verbleiben; er war gewiß, daß dies seinen eigenen Interessen und auch Roberts Weg nicht wieder treuen würde.

Seitdem Leonard diese Überzeugung gewonnen, konnte er sich erst völlig dem Geschäft des Ertrumpfes hingeben, das sein teuflischer Anschlag gegen Seligmann, ganz wie er es beabsichtigt, gelungen war.

Nichts bemies die Schlangheit und Selbstherrschung des ehemaligen Indüstriekönigs wohl mehr, als die Enttarnung, die er sich selbst auferlegte. Er bekämpfte die Luft, mit seinen reichen Mitteln die Feinde der Revidens zu gewinnen, sondern beschloß, während dieses Tages seine Mißthaten nicht zu verzeihen und in der nächsten Nacht mit dem Schmelzwerk nach Schloß Gröden zu reisen.

Demgemäß trat er seine Vorbereitungen. Er besahle der Wirtin ihre Bedienung und Lohnte für seinen kurzen Aufenthalt gemieteten Diener ab.

Da Leonard sich gegen Wirtin und Diener beim Zahlen sehr freudig zeigte, hatte er sich bei beiden das beste Ansehen gekauft.

Schon hatten sich Wirtin und Diener entschieden, als die Koffer der Korditorin erblin.

Der Diener kam noch einmal zurück und brachte eine Wirtin Karte.

Ebia erkrank; zum ersten Mal im ihr der Hausknecht unheimlich vor.

„Mir träume“, fuhr er fort, „daß dem alten Seligmann in dieser Nacht ein Unglück zugefallen sei und mitunter gebe ich etwas auf Eräume! Ich kenne, wie Sie wissen, den Mann nur vom Nennnamen, habe denselben auch in meinem Leben nicht gesehen. Aber Sie waren ja in jener Wohnung, haben ihn auch wiederholt bei sich empfangen und es könnte möglichweise für Sie nicht angenehm sein, wenn dem alten Herrn, nachdem er die Hühner zu Abend gegessen, ein Unheil zugefallen wäre und dies bekannt werden sollte!“

„Sie haben mir intendlich geworden, sie sind an, zu ihnen, daß sie die Betrogene war. Sie versuchte zu lachen, aber der Schreck dieser Entdeckung lähmte ihre Zunge.“

„Ich darf also wohl fragen: Glückliche Heile, gnade Preis! Die Mittel dazu haben Sie angenommen!“

„Er vernahm sich hierbei mit ironischer Artigkeit und war, ehe Ebia sich von ihrem Schreck erholen konnte, aus ihrer Wohnung verschwinden.“

Kaum hatte Leonard das Schloß Gröden verlassen, als die Wirtin ihren alten Gesellschaftern (Seligmann) und mit ihm zwangener Mute Besuch zum Gindanden gab.

„Nolite heute selbst eine sehr bemerzte Zuneigung hinter sich und konnte das Leben.“ Sie wunderte sich über nichts und widersprach den Befehlen ihrer lächerlichen Geistesmiten. Sie schenkte ihm dies und bereitete alles wieder zur Abreise vor.

Von Nab und fern.

2827 832 Weihnachtskate wurden in Berlin in der Zeit vom 12. bis 25. Dezember "bedient", das sind 71649 mehr als im Vorjahre.

Ein verfallener Generalgewinn. Der zweite Hauptgewinn der Münchener Ausstellungs-Lotterie ist bis 31. Dezember nicht erhoben worden und angiebt die Generalagentur verfallen. Auf die Mahnung in der Presse von dem nächsten Bestehen erhoffen sich nicht weniger als 40 Personen bei der Generalagentur gemeldet, mit der Angabe, sie hätten das Trefferlos verloren.

300 000 Mark Steuerstrafe sind in Niederingelheim in Rheinhesen von dem Erben einer reichen Witwe befaßt worden, die ihr Einkommen nicht richtig angegeben hatte. Eine halbe Million fiel dem Staat, 300 000 Mk. der Gemeinde zu.

Verhängnisvolle Verwechslung. In Schwert (Westfalen) trant der Arbeiter Kahlmann irrtümlicherweise aus einer Kiste anstatt Braunkohle Karbolsäure. Der Mann gab im Strafenhause unter größten Schmerzen seinen Gestand auf.

Fabrikunfälle. In der Nürnberg-Maschinenbau-Aktiengesellschaft wurde ein 23-jähriger Mechaniker von einem 45-jährigen Arbeiter umhergehenden Maschinenwerkzeugen getötet. In der Samfabrik Gimmes in Datt bei Münden-Mindach zerbrach der Körper einer Blütmachine. Einem Fabrikmeister wurde der Kopf zermetert, einem Lehrling durchschnitten die Luftröhre sämtliche Sehnen an der linken Hand.

Zwei Seelenleute durch Gas vergiftet. Auf dem im Kirchenparterre von Hamburg liegenden majestätischen Dreimastischen Schiff "Waldemar" wurden der Bootsmann und der Steuermann in der Kajüte von Kohlenoxydgas betäubt aufgefunden. Durch die sofort angeordnete Rettungsperiode hat sich der Bootsmann wieder erholt, der Steuermann wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Hafentranstank gebracht.

Städtischer Abtritt im Fahrstuhlkatastrophe. In Hamburg wollte der Hausbesitzer M. im vierten Stockwerk den vermeintlich dort stehenden Fahrstuhl aufsteigen, mit dem aber kurz vorher unterbenennung ein Unbekannter zum Erdgeschosse hinuntergefahren war. Mohnungslos stürzte M. die Türe und stürzte wie ein Steinwerk in den Fahrstuhlabtritt hinab, wo er vollständig zermetert liegen blieb.

Tod durch den elektrischen Strom. In der gemäßigten Fabrik Korte in Dreesdener wurde ein Maschinenist, der den Sammelstücken an der Hauptkathode zu nahe gekommen war, vom elektrischen Strom getötet.

Eine desertierende holländische Schwadron. Von dem 4. holländischen Hularen-Regiment, das in Butzen garnisoniert, wurde nahezu eine ganze Schwadron unter Führung eines Korporals fahnenflüchtig. Es gelang, die Ausreißer in der Nähe von Böhlen zu stellen und zur Rückkehr zu bewegen. Der Korporal, der Anführer des Komplots, der über die Grenze flüchten wollte, wurde in Winterswijk, nahe der westfälischen Grenze, durch Genarmen verhaftet und nach Arnheim gebracht, wo er vor das Kriegsgericht gestellt werden wird.

Verhaftung eines der Hoesfelder Einbrecher. Es ist jetzt gelungen, einen der Diebe zu ermitteln, die kurz vor Weihnachten einen Einbruch in der Dornkirche zu Hoesfeld verübten und mehrere goldene Kränze gestohlen haben. In Nide im Südwesten wurde auf der Landstraße ein verdächtig aussehender Mann von einem Genarmen angehalten. Da der Mann über keine Mitbeweisstücke verfügte, wurde er als Landstreicher zur Polizeistation in Nide gebracht. Kurz darauf fand man in einer Weirade, die der Arrestant aufgeführt hatte, ein Paket, das in Zeitungspapier eingeschlagen war und Bruchstücke von Gold- und Silberkränzen enthielt. Das Signalment des fahnenflüchtig verstorbenen Verurteilten paßte auf den Verhafteten. Der Einbrecher stammt aus Weisen-

see in Ostpreußen und ist erst am 6. Mai u. aus dem Justizhaus in Carlsburg entlassen worden. Die Stolpenburger Polizei hatte 500 Kronen Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Beim Skifahren ertrunken. Wie aus Oesterreich (Schweden) gemeldet wird, sind zwei Söhne des ersten Hofmarschalls des Königs von Schweden, ein zwanzigjähri-

ger Junge erreicht hatten, verloren sie die Kräfte. Der Führer eilte weiter, um Hilfe zu holen. Doch als er mit einer Hilfsmannschaft zurückkehrte, war der eine schon ertrunken, und der andere kurz darauf.

Bombenexplosion in einem Petersburger Café. Im Café Central in Petersburg explodierte in der Nacht eine Bombe. Dabei wurde ein Kellner getötet. Ein Student hatte

fiel und explodierte. Der Student verschwand spurlos. Zwei Damen, die den Studenten begleitet hatten, wurden gefangenommen. Durch die Explosion wurde auch großer Sachschaden angerichtet.

Gerichtshalle.

Wreslau. Wegen Mordunterzucht, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung hatte sich ein Gutsbesitzer aus der Provinz Posen zu verantworten. Er hatte den Gerichtsvollzieher, der bei ihm pflügen wollte, sowie einen Genarmen mit Börsen und fälschlich belästigt und später gefesselte Säulen verurteilt. Der Angeklagte erlitt an den Fußgelenken mildernde Umstände sechs Wochen Gefängnis.

Damburg. Eine unbedarftige Arbeiterfrau, die in großem Wahn lebte, erhielt wegen Ausübung ihres neugewonnenen Rechts, das Lande zu verlassen und vom Tode rettet, eine Woche Gefängnis.

Serbiens Balkanpolitik

ist in der Stujakina durch eine Anstöße aller Parteien zum Spruche gelangt worden. Die Gemüthsart aller Fraktionen, die sich sonst bei jeder Gelegenheit bekämpfen, erweist vor vornehmigen den Eindruck, daß die Regierung selbst erachtet hat, von ihr Nechenschaft und Ausnahm über die fäntigen Schritte ihrer Balkanpolitik zu verlangen. Das Schweregewicht muß allem Anschein nach auf die Erklärung des Ministers des Äußeren, Miliomirwitich, gelegt werden, der den Wünschen Serbiens für die internationale Konferenz die Rede ist. Die Abgeordneten fragten an, ob die serbische Regierung bei den Großmächten Schritte unternehmen wird, daß die Rechte Serbiens und Montenegro auf ihre Selbstständigkeit gewahrt werden, ob sie darauf hinwirkt, daß Bosnien und die Herzegovina Selbstständigkeit unter türkischer Oberhoheit erhalten und ob sie dafür sorgt, daß Serbien bei der internationalen Balkankonferenz durch eigene Delegierte vertreten ist, die Serbiens Wünsche und Rechte dort verfechten. In seiner Antwort gab der Minister zuerst einen geschichtlichen Rückblick auf die Bosnien und die Herzegovina betreffenden Ereignisse in der letzten 30 Jahre. Dann erklärte er, daß die serbische Regierung alles unternehmen werde, damit die serbischen Rechte und Wünsche Gehör finden. Sollten die serbischen Stimmen kein Gehör finden, dann bleibe Serbien freie Hand, das zu tun, was die Lebenseristenz des Landes und Volkes verlangt. Miliomirwitich Reden und Lehren des Weisheit, bei energischen Umständen wurde stark gefallt. Der Minister sagte u. a.: Jetzt müßte gegen Osterreich-Ungarn das Gleichgewicht vertriebt und ihm die Wege zum Adriatischen Meer verberit werden. Osterreich-Ungarn müßte aufhören, ein Balkanstaat zu sein. Eine Befreiung der Balkanländer von Osterreich-Ungarn müßte als erste Bedingung der Balkankonferenz heraufstellen, erlisse, so könnten sich die Balkanstaaten um daselbe scharen, nicht aber, wenn es Gewalt anwenden würde.

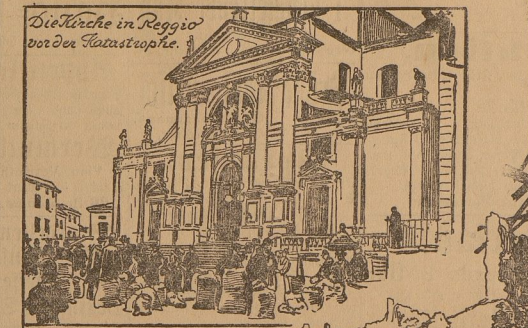
Buntes Allerlei.

*** Nothhar zu waschen.** Man faßt es aus, nur es nader in ein höheres Gefäß, übergießt es reichlich mit kochendem Wasser, deckt es sogleich zu und läßt es eine Stunde stehen. Hierauf gießt man das Wasser ab, überschüttet das Nothhar von neuem mit kochendem Wasser und läßt es wieder im Dampf eine Stunde stehen. Nach dieser Zeit nimmt man es warm aus dem Wasser heraus und trocknet es auf der Leine oder auf großen Lätzern, die man im Freien auf der Erde oder auf dem Fußboden in einem luftigen Raum ausgebreitet hat. Kaltes Wasser darf man nie zum Waschen des Nothhars anwenden, da letzteres sonst nicht fruchtbar bleibt.

Zum Erdbeben in Sizilien und Kalabrien.



Kraßleben in Reggio vor der Katastrophe



Die Kirche in Reggio vor der Katastrophe



Ruinen in Bagnara.

jähriger Fährerich und ein zwanzigjähriger Student, auf einem Stausflug in die Berge bei 20 Grad Höhe ertrunken. Ehe sie das Ziel der

das gefährliche Paket vor sich auf den Tisch gelegt; als der Kellner demselben Kaffee brachte, ließ er zufällig gegen das Paket, das zu Boden

umgekehrten Falle, denn ich bin auf das äußerste erkant, wie ich Sie, Herr Hartwig, hier wiedererkennen habe!"

"Sie müßen," antwortete Leonhard lächelnd, "doch wohl auf dies Wiedersehen vorbereitet gewesen sein, da Sie mich hier aufgeführt haben! Daß Sie mich so schnell auch fanden, macht Ihnen Scherzmann alle Ehre, wenn ich nicht annehmen soll, daß Sie von Frau von Bettini meine Adresse erhalten haben!"

"Wer ist Frau von Bettini?" fragte Herr von Tecki mit der unbefangenen Miene von der Welt, legte dann aber nach einer kurzen Pause des Nachdenkens hinzu: "Doch halt, wor das nicht der Name jener schönen blonden Frau, die in jenem Waberdort durch ihre elegante Erziehung die allgemeine Aufmerksamkeit erregte?"

"Ich glaube wohl," erwiderte Leonhard mit gleichem Spott, wie vorher, indem er sich heimlich gelächeln mußte, daß er einen sehr geschickten Komödianten vor sich hatte, der sich ihm nicht der Abreise der schönen Frau für Sie seine Anziehungskraft verloren zu haben."

"Ich weiß nicht, was Sie meinen," verlegte Herr von Tecki, der fortgesetzt den Unmissenden spielte, "hat die Dame vielleicht auch den Waberdort verlassen?"

Leonhard war aberzeugt, daß der andre über Bettinis Abreise von B. genau unterrichtet war und sich nur verteilte.

"Wenn es sich nicht um Frau von Bettini handelt," fragte er kurz, "so bitte ich, mir zu sagen, welchem Umstande ich die Ehre Ihres Besuchs verdanke?"

"Was es mir schlecht geht," verlegte Herr von Tecki laufend.

"Was eine Bettelei," dachte Leonhard.

"So schlecht," fuhr Tecki fort, "daß ich gestern abend im Begriffe war, meinem Leiden nachmalig ein Ziel zu setzen, als Sie mich dem Leben wiederabgaben."

"Wie?" fragte Leonhard etwas äberauscht, "ich hätte Sie gerettet? Sie irren sich ganz gewiß!"

"Nein, nein," eiferte jener, "Sie werden gleich erfahren, daß ich mich nicht irre! Der Zufall spielt im Leben oft wunderbar, wenn wir überhaupt einen Zufall gelten lassen wollen, mochehr die Schicksale noch nicht entschieden. Wie glauben an Bestimmung und daß niemand seinem Verhängnisse entgehen könne! Seit gestern abend müchte ich dieser letzten Annahme auch beitreten!"

"Lassen Sie alle philologischen Betrachtungen!" rief Leonhard, erregt werdend, da ihn die Erwähnung des gefürchten Abends verstimmt, "gehören Sie mir lieber offen, worin es Ihnen schlecht geht und weshalb Sie in Ihrer Sorge gerade mich aufsuchen?"

"Die Einzelheiten meines Leidens," sprach Herr von Tecki weiter, "werden für Sie nicht von Interesse sein, es mag Ihnen genügen, daß ich mich gestern abend in der letztgenannten Lage meines Lebens befand. Von der Liebe betrogen, vom Glück verlassen, der Not preisgegeben, sahste ich den Einschluss, meinem Zusammenleben ein Ende zu machen; verzweifelt fürzte ich, Wind und Wetter zum Trost, in die Nacht hinaus; ich kam auf eine Brücke

er laut auf einen Seilkel.

"Herr von Tecki nicht ihm zu."

"Sie nehmen teil an meinem Schicksal," sagte er und jetzt lang auch durch seine Stimme leiser Spott, "ich danke Ihnen, Herr Hartwig; Ihr Interesse für mich wird jedenfalls noch größer werden, wenn Sie mich erst ganz gehört haben. Ich wollte mein Leben in den Frühen erben," fuhr er fort, "und war neben der Brücke auf einer Treppe nach dem Kai hinabgegriffen, aber — es zeigte sich im letzten entscheidenden Augenblicke, daß in mir die Liebe zum Leben größer war als die Furcht vor der Not; das Bunte Wasser erlittete mich mit Grauen, ich fälschlich die Treppe wieder hinauf. Als ich die Höhe der gedönbten Brücke erreicht hatte, bemerkte ich zu meinem Schreck, daß in der Mitte derselben ein Körper über das Geländer in das Wasser geworfen wurde."

Leonhard, der während dieser Erzählung lebhaftlich gemurmelt war, erklärte jetzt laut und Entsetzten, aber Herr von Tecki fuhr höchst gelassen fort:

"Der in das Wasser gestürzte Mensch war jedenfalls ermordet worden, denn er machte nicht die geringste Anstrengung, sich zu retten. Ich hatte mich hinter den Seilkel verborgen und sah aus meinem Versteck den Mörder zuerkommen. Seien Sie vertriebt, daß ich mich nicht aus Furcht verborg, denn ich habe vor nichts Furcht, sondern es geschah nur, weil ich mich in jenem Augenblicke des Entschlusses erinnernde: Zu trüben Wasser ist mir süß!"

(Fortsetzung folgt.)

Leonhard war einen Blick auf dieselbe:

"Mais von Tecki

Oberst in österreichischen Diensten"

strafte ihn in eleganter Schrift von dem weisen Wächtern entgegen.

"Der tolle Spieler aus dem Stranohoff!" dachte Leonhard bei sich, "er will mich wahrheitsfalsch zur Rede stellen, daß ich ihm einm entführt habe! Der Schelm scheint eiferfüchtige Umwandlungen zu haben. Es könnte mir Angelegenheiten verurtheilen, wenn ich nicht sein Geheimnis kenne!"

Er bemerkte vor dem Diener seine äußere Ruhe und gab den Befehl, den "Herrn Oberst" eintreten zu lassen.

Nach wenigen Augenblicken erschien Herr von Tecki, der Leonhard mit der größten Herrganz und Freundlichkeit begrüßte, was von letzterem ebenfalls erwidert wurde.

Als der Diener das Zimmer verlassen hatte, nickte Leonhard Herrn von Tecki, Was zu nehmen.

"Welleicht," sagte Herr von Tecki, indem er sich auf einen Stuhl niederließ, "legt Sie mein Besuch in Erlaunen?"

"Ach," erwiderte Leonhard, der stehen geblieben war, nickte, "jetzt in Bezug auf Sie nichts in Erlaunen, sondern ich Jonge Ihres Speisigkeits in dem berühmten Hotel gemeldet bin."

Der erste Trumpf Leonhards war ausgegipelt, aber Herr von Tecki schien sich davon wenig getroffen zu fühlen, wenigstens verlor er seinen Augenblick seine vornehme Ruhe.

"Ja," fuhr er fort, "beside mich dann im

Breitens gehezt, als plötzlich der Witterungs-
umschlag eintrat, der zweifellos dazu beitrug,
daß der Heeb zu rauchen anfing, und das
Mädchen erstickte. Der traurige Fall zeigt lo-
recht, wie vorichtig man mit Kostenbezug
im Schlafzimmer sein muß. Die Beside wurde
von der Staatsanwaltschaft sofort zur Beerdigung
freigegeben, da zweifellos keine Personen an
dem Tode des Mädchens keine Schuld haben.
Die Eltern holten die Leiche nach dem
Heimatorte ab.

Herrn. Die Geschichte eines Hundertmark-
scheins. Jant und Keger hatte in einer
bessigen Familie ein ganzes Jahr lang ge-
berichtet. Als man nämlich am Heiligen
Abend 1907 in der Familie mit dem An-
putzen des Christbaumes und Aufbauen des
Weihnachtstisches beschäftigt war, verschwand
auf unangeforderte Weise vom Tische ein
Hundertmarkschein, den der Familienvater im
Geschäft, wo er angestellt ist, als Weihnacht-
gratifikation erhalten hatte. Wie nun die

Hausfrau am diesmaligen Heiligen Abend mit
den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt war
und den Christbaumständer, der die Form von
zwei übereinander liegenden Hühnern hat,
reimigte, ließte der verschwundene Geldschein
unter am Ständer, den man beim vorigen
Zammenbau ansetzen auf den Schein gestellt
hatte. Diesmal gefallte sich das Weihnacht-
fest besonders freudig in der Familie, da mit
dem Wiederfinden des Scheines zugleich alle
Familienmitglieder von einem unschönen Verdacht
gereinigt waren.

Soziale Frauenzeitschrift. Wer sich für diese neu-
entstandene Einrichtung interessiert, die den eben
Jugend hat, Frauen und Mädchen für die soziale Hilfs-
arbeit vorbereiten, der lese den äußerst instruktiven
Artikel darüber, der in der neuesten Nummer der
vorigen, über die ganze Erde verbreiteten Monats-
und Familienzeitschrift „**Mode und Haus**“, Verlag
John Henry Scherwin, Berlin W. 57, zu finden
ist. Wie herzlich und vielseitig in diesem wieder
die neueste Nummer ausgestattet! Neben der Belle-
tristik ein reicher Modellet, Handarbeiten, die

„**Modifizierte Kinderwelt**“, die kommende Romanablage
und vieles andere noch. Ganz speziell möchten wir
auf jeden Nummer beiliegenden müßigerartigen
Schmuckbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag
Ergänzungsblätter zum eingeleiteten Körperbau — feine
gezeichnete Anatomieblätter — gegen Vergütung der
eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Ge-
wachsene, 50 Pfg. für Kinder. „**Mode und Haus**“
liefert trotz seines reichhaltigen Inhalts pro Quartal M. 1.
mit **Moden**, resp. **Handarbeiten** 2 R. 1.25.
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Buch-
verlagen. Gratis-Probennummern bei erstem und
durch den Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 57.

Vericht über den Schlagviehmarkt.

Leipzig, 4. Januar.
Antrieb: 484 Rinder, und zwar: 181 Ochsen
19 Ralben, 165 Rälbe, 119 Bullen; 308 Rälber, 548
Stück Schafvieh, 2861 Schweine; zumalun 3601
Ziere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höch-
sten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtwert
82, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere aus-
gemästete, Schlachtwert 75, 3. mäßig gemästete
junge, gut gemästete ältere, Schlachtwert 68, 4. ge-
ring gemästete, eben Alters, Schlachtwert 65, 5.
Rälben und Rälbe: 1. vollfleischige, ausgemästete

Rälben höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 75,
2. vollfleischige, ausgemästete Rälbe höchsten Schlach-
twertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 70, 3. ältere
ausgemästete Rälbe und wenig gut entwicelte längere
Rälbe und Rälben, Schlachtwert 62, 4. mäßig ge-
mästete Rälbe und Rälben, Schlachtwert 61 bis 55,
5. Rälber: keine Wälbe (Schlachtschlacht) und keine Seng-
rälber Lebensgewicht 56, 2. mittlere Wälbe und gute
Sengrälber, Lebensgewicht 51, 3. geringe Sengrälber
Lebensgewicht 40. Schafe: 1. Wollschaf und länger-
ere Wollschaf, Lebensgewicht 40, 2. ältere Woll-
schaf, Lebensgewicht 35. Schweine: 1. voll-
fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im
Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwert 70, 2. voll-
fleischige, Schlachtwert 68, 3. gering entwicelte
Schlachtwert 64, 4. Sauen und Eber, Schlachtwert
65. Alles in Markt für 50 kg. Verkauf: 478 Rinder,
118 Bullen; 308 Rälber; 480 Schafe, 2128
Schweine.

Langholz-Auktion im Stadtfort Oppin.

Montag, den 11. Januar cr., von früh 10 Uhr ab
im Schlage an der Dübener Straße.

325 Stück lief. Brettklöße, Bauhämme, Abschnitte etc.
30 Stück tieferne Stangen.

Sammelpfad im Schlage.
Remberg, den 5. Januar 1909.

Der Magistrat.
Dr. Scheffer.

Inventar-Auktion.

Montag, den 11. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr sollen die dem
Herrn Knautz zu Gaditz gehörigen

Wirtschafts-Gegenstände
als: 3 tragende Ziegen, 1 Dezimalwaage, 1 Hundewagen,
1 Karre, 1 Bettstelle, 1 Glasschrank, 1 Wode, 1 Fleischtrog, 1 Futter-
bank, 1 Kessel, 3 verschiedene Molken, ein Kasten Stroh, Sen, Was-
toffein, Futterrüben, 2 Jahre Dinger und verschied. andere Gegen-
stände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Z. A. Paul Mengewein.

Wirtschafts = Verkauf.

Dienstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr
sollen die dem Herrn Richard Ballmann Remberg gehörigen

Kaus- und Feldgrundstücke

im ganzen oder geteilt bei Herrn Reichelmeister Ernst Richter öffentlich
meistbietend verkauft werden.
Z. A. P. Mengewein.

Deutsches Marineleben.

Schilderungen aus dem Leben und Treiben an Bord
unserer Kriegsschiffe.

Von Graf Bernsdorf, Kaiserl. Korvetten-Kapitän.

Verkaufspreis 1,20 Mk.

Mit diesem Buch wird jedem eine Freude bereitet. Zu beziehen durch die
Expedition des General-Anzeiger.

Heinrich Vick

Markt 6 • Remberg • Markt 6
empfiehlt

Reibemaschinen, Wirtschaftswagen, Fleischschneiden,
Wasch- u. Wringmaschinen verschiedener Systeme.

Oscar Steiner
Wittenberg (B. Halle), Markt 5
Fabrik-Niederlage
der Dielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.



Näh-, Stich- und Stopfunterricht gratis.
Franko jeder Bahnstation.
Sämtliche Ersatzteile stets am Lager.

Kgl. Preuß. Lotterie.

Zur 1. Klasse 220 Lotterie,
Ziehung am 12. und 13. Januar
1/2 1/4 3/8 1/10
20 10 5 4 Mart.

von Koenig,
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Wittenberg (Halle), Gosewigerstr. 20.

1 neuemeltende Kuh

hat zu verkaufen
Ernst Höhne, Wittenbergerstr. 57.

Prima Ochsenfleisch

empfehlen
Ernst Bachmann,
Ernst Richter.

Aprikosen.

Katharinen-Präparaten, tief. Pfäumen,
Pfefferbieren (rein in Zucker), Senf-,
Pfeffer- und saure Gurken,
Sauerkraut, Apfelmilch; ferner:
ff. Säure und Punschgetränke in großer
Auswahl, Rum, Pfalz, Kognak, alter
Korn, Nordhäuser, direkter Vegeta-
zigaren
reichhaltiges Lager in verschiedenen
Packungen empfiehlt
Wilhelm Becker.

Pflaumen

ff. in tüche „ „ „ „ 20 Pfg.
große würfliche „ „ „ „ 30 „
feinwürfliche „ „ „ „ 40 „
extra große tafelförmige „ „ 50 „
alles in neuer Ware
empfiehlt
August Suhle.

Bratheringe

8 Str.-Dose 2,25 M.
empfiehlt
Paul Schwarze,
Zuh: Joh. Kaufhold.



Brodmanns Futteralf
Marke A und B
zu Fabrikpreisen.

Lebertran

empfiehlt
Elbe, Apotheker.
An die richtige Quelle
müssen Sie sich wenden, um Ihren
Bedarf an

Cacaopulver

zu decken und zwar beziehen Sie
Sensdorns holland. Cacao I 1/4 Pfd. 60 Pf.
" " " " " " 50 "
" " " " " " 40 "
Cacaopulver, gar. rein " " 30 "
" " " " " " 25 "
Hafer-Cacao " " 30 "
sehr vorteilhaft und billig bei mit.
G. S. Pfeil.

Rhein. Vieh- = Versicherungs-Gesellschaft a. G.

zu Cöln (Rhein)
versichert bei 75 % Entschädigung zu 2 % fester Prämie

trüchtige Stuten

gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt.
Versicherungs-Anträge lind nicht an Agenten, sondern nur an die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S.
zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Haus- und Feldgrundstücke

weist für Käufer kostenlos nach
Paul Mengewein.

Appetitlosigkeit,

Schwäche, Magenbeschwerden, werden
schnell und sicher geboben durch
meinen vorzüglichen

Wermuth-Wein

Vino, Vermuth de Torino.
Flaschen à 2 Mart bei
Wihl. Dahms, Leipzigerstr. 60

Sardellen, Kapern,

Senggurken,
Pfeffergurken,
Heringe 4 Stk. 15 Pfg.
empfiehlt
F. Schwarze, Joh. Joh. Kaufhold.

reichtaltiges Lager

von
selbstkonfervierten
Würstchen,

in Dosen à 4, 8 und 24 Paar,
Kümmel-, Knoblauch- und
Schlach- und Salamitwürst
rohe Schinken, mageren und
fetten Speck
bringt in empfehlende Erinnerung
R. Krausemann.

Der beste Griaß für Butter

ist **Margarine**
Westfalenskrone.
Wer eine wirklich hochfeine
Qualität haben will, probiere diese.
à Pfd. 80 Pfg.,
bei größerer Abnahme billiger.
Zu haben bei
August Huhn.

Glycerin-Milch

herorragendes Toilettemittel zur Er-
haltung einer geschmeidigen Haut
à Fl. 0,40 und 0,80 M.
zu haben bei
Apotheker Elbe.

Alle Sorten prima

Därme
empfiehlt
R. Krausemann.

Elektrische

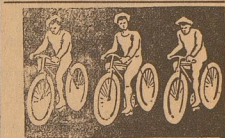
Taschenlampen, elektrische
Vorstecknadeln, Batterien
Glühbirnen, Leitungsdraht
empfiehlt
Friedrich Heym.

Parfett-Zußboden

in verschiedenen Holzarten
lieferet und legt
Franz Arnold,
Dresden N., Kaiserstr. 17.

Vinoleum

der neuesten Mutter in Breiten von
75, 90, 100 cm in schöner starker
Ware empfiehlt billigt
Friedrich Heym.



Ohne Vorauszahlung u. ohne Nach-
zahlen werden wir zur Ansicht und
Probefahrt unsere Colonia-Fahrräder, Voll-
schon mit allen vorgerüsteten Zuh. Rälben,
Käfer schon von 55 Mark an, Ferner
empfehlen Fahrrad-Zubehörteile, Colonia-
Kleidermaschinen, Musikinstrumente, photo-
graphische Apparate, Uhren, Waagen etc.
Colonien-Fahrrad- u. Maschinen-
Gesellschaft in Köln Nr. 810

Fr. Genzel

Zahn-Atelier.
Korrektion (Geraderichten)
schiefstehender Zähne.
Separieren und Reinigen
der Zähne.
Vollständig schmerzloses
Zehnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber
Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher
Zähne mit oder ohne
Gaugenplatte.
Umarbeitung tragener
Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber
ausgeführt.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten
Georg Fehle, Kreuzstr. 20.

Berufsanstalts-Berlegung.

Die Berufsanstalt des
Gemeinnützigen Vereins
findet erst am Freitag, den 15.
ds. Mts. im Rasteller statt.
Der Vorstand.

Vorkläufige Anzeige!

Hotel zur Post.
Sonntag, den 17. Januar findet
mein diesjähriger

großer Maskenball

mit verschied. Heberausgaben
statt, wozu jetzt schon ergebend ein-
ladet
Hugo Heinrich.